



Unser Votum zum Pfarreentwicklungsprozess

Dezernat Kirchengemeinden - Pfarrei St. Matthäus, Altena – Nachrodt-Wiblingwerde

Titelfoto: © Pressmaster - shutterstock.com
Autor(FZ)



Katholische Pfarrei
St. Matthäus
Altena / Nachrodt-Wiblingwerde

Pfarrei St. Matthäus, Altena-Nachrodt-Wiblingwerde

Lindenstraße 41

58762 Altena

Tel. 02352 23293

Fax 02352 21807

E-Mail: st.matthaeus.altena@bistum-essen.de

Internet: www.st-matthaeus.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort & Dank	4
Einleitung	6
Zukunftsbild des Bistums Essen	12
Pastoralkonzept - Vielfältig	14
Pastoralkonzept - Wirksam	17
Pastoralkonzept - Nah	19
Pastoralkonzept - Berührt	25
Pastoralkonzept - Wach	27
Pastoralkonzept - Gesendet	30
Pastoralkonzept - Lernend	33
Wirtschaft	37
Die Pfarrei	40
Fazit	58
Schlusswort	68

Vorwort

Der bisherige Prozess war für alle spannend, manchmal aber auch schmerzhaft, weil auch der Abschied vom Vertrauten greifbarer wird. Unsere Welt verändert sich. Die Bedingungen für die kirchliche Gemeinschaft verändern sich, z.B. verringert sich die Verbindlichkeit. Demographische und gesellschaftliche Bedingen verändern sich und damit verändert sich auch unsere Pfarrei, um weiter leben und überleben zu können. So haben sich die Gremien und viele Aktive aus dem Gemeindeleben der Aufgabe gestellt, für die Zukunft Antworten zu finden. In einer umfangreichen Fragebogenaktion haben wir die Erwartungen und Bedürfnisse der Gläubigen und vieler Interessierter ermittelt. Daneben gab es eine Befragung der Schülerinnen und Schüler und der weiterführenden Schulen. Die Ergebnisse sind in den Prozess eingeflossen. So finden wir im Pastoralplan <Fragezeichen> in den Kästchen wieder. Wie soll man auch manches ausdrücken? Wir haben dann zu **PePig** Gruppen eingeladen, die zu den Schwerpunkten Jugendliche begeisterten, Angebote für Familien mit Kinder erstellten, Gottesdienste feierten, Musik in der Kirche spielten und Hilfe in der Not und in Notlagen anboten. Daraus entwickelten sich Aussagen unseres Pastoralplanes.

Tröstlich ist: **was sich nicht verändert, ist unser Glaube und das Vertrauen in unseren lebendigen Gott.** Der sichtbar wurde in seinem Sohn Jesus und in der Gemeinschaft der vielen Menschen, die sich in Altena, Nachrodt, Wiblingwerde und Evingsen als umsichtige und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter und Helfer einbringen.

Helfen auch Sie mit, nachzudenken, unsere Kirche weiter zu gestalten, damit der gemeinsame Weg hier weitergehen kann.



Ulrich Schmalenbach
Pfarrer / Vorsitzender
des Kirchenvorstandes

Dietmar Flusche
stellv. Vorsitzender
des Kirchenvorstandes

Petra Heer
Vorsitzende des
Pfarrgemeinderates



Dank

Gemeinde funktioniert nur dort, wo wir miteinander leben, sprechen und arbeiten.

Ein besonderer Dank gilt den vielen engagierten Mitwirkenden im Prozess unserer Pfarreientwicklung, den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden:

Frau Jennifer Büth
Herr Thomas Eltzner
Herr Dietmar Flusche
Frau Agnes Frassek
Frau Christiane Frebel
Frau Petra Heer
Herr Elmar Hoppe
Herr Klaus-Dieter Jacobsen
Herr Stefan Kemper
Frau Brigitta Knoop
Frau Ina Kramer

Diakon Carsten Ossig
Frau Kathrin Richter
Pastor Armin Rogge
Frau Anna Schapendonk
Pfarrer Ulrich Schmalenbach
Frau Gabriele Müller-Seyfried
Frau Ursula Schöllnershans
Herr Marco Schwier
Diakon Ulrich Slatosch
Herr Norbert Stenns
Herr Franz-Josef Voß

Ein ganz herzliches „vergelt’s Gott“ für Ihre Liebe und Leidenschaft, unsere Kirche auch weiterhin mit Leben zu füllen und so auch in Zukunft echtes Christentum zu ermöglichen.

Zudem gilt unser Dank den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Umfrageaktion, die uns wertvolle Ergebnisse zur Handlungsorientierung im Prozess der Votumserstellung lieferte. Wir freuen uns auf das weitere gemeinsame Miteinander und darauf, die Veränderung aktiv mit ihnen weiter zu gestalten.

In diesem Sinne:

„Christus spricht: Wer da bittet, der empfängt; und wer sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ Lukas 11,10

Einleitung

Die **Stadt Altena (Westf.)** und die **Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde** liegen am Nordrand des Sauerlands und gehören zu den 15 Kommunen des Märkischen Kreises. Südwestfalen, zu dem auch das märkische Sauerland zählt, ist seit jeher stark von einer industriellen Struktur geprägt. Im Vergleich zu anderen Regionen des Bistums Essen wird diese häufig als „ländlicher Raum“ bezeichnet, was aber nur zum Teil zutreffend ist. Auch wenn die Flächen für Landwirtschaft und Wald mit 86% (Nachrodt-Wiblingwerde) und 81% (Altena) überwiegen, so sind die Siedlungsflächen entlang der Lenne und ihrer Zuflüsse im Wesentlichen durch die metall- und drahtverarbeitenden Unternehmen geprägt, die vielfach dem Mittelstand angehören und als Familienbetriebe geführt werden. Größere Unternehmen haben insbesondere in den 1970er Jahren den Standort verlagert oder wurden aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung komplett aufgegeben, was insbesondere für Altena zu einem Verlust an Arbeitsplätzen und später auch zu einem Bevölkerungsschwund geführt hat.



Einleitung

Beide Kommunen liegen mit ihren Zentren, die durch die Verkehrsachse der Bundesstraße B 236 eng verbunden sind, nicht nur in räumlicher Nähe, sondern sie arbeiten seit einigen Jahren auch interkommunal eng zusammen. Das gilt beispielsweise im Bereich der Schulen, im Brandschutz, aber auch für einige Aufgaben der Kommunalverwaltung.

Einen Überblick über die kommunalen Strukturen gibt folgende Tabelle:

Kommunale Daten im Vergleich



	Altens	Nechrod-Wiblingwerde
Gemeindefläche	44 ha	29 ha
Einwohner 31.12.2015	17.375	6.644
Veränderung 2011-2015	- 3,9 %	> 0,1 %
Anteil der Frauen	51,0 %	50,0 %
Anteil der u. 6-jährigen	3,8 %	4,9 %
Anteil der ü. 65-jährigen	24,1 %	20,8 %
Durchschnittsalter	46,4 J.	44,0 J.
Beschäftigte am Arbeitsort	5.268 (30,1%)	1.026 (15,4%)
Ausländeranteil ¹⁾	8,8 %	8,9 %
...		



Demografische Entwicklung

Der südwestfälische Raum, und damit auch der Märkische Kreis, ist im besonderen Maße von demografischen Veränderungen betroffen. Die Bevölkerungszahl ist in weiten Teilen zurückgegangen (so beispielsweise im Märkischer Kreis von 2011 bis 2015 um 14.000 Einwohner oder 3,4%), das Durchschnittsalter hat zugenommen und die Zahl der Kinder und Jugendlichen ist im Vergleich zu früheren Jahren zurückgegangen.

Einleitung

Nachrodt-Wiblingwerde und Altena sind ebenfalls von dieser Entwicklung betroffen, wenn auch der Schrumpfungsprozess der letzten Jahrzehnte in Altena eine Sonderrolle unter allen westdeutschen Städten einnimmt. Ursächlich dafür waren der industrielle Wandel und die Abwanderung von größeren Industrieunternehmen in den 1970er und 1980er Jahren, sodass die Zahl der Einwohner von rund 32.000 Einwohnern nach der kommunalen Neugliederung Anfang der 1970er Jahre auf jetzt rund 17.500 Einwohner zurückgegangen ist.

Das hat zu einem großen Um- und Rückbau in der Stadt geführt, sodass beispielsweise 380 Mietwohnungen aus dem Bestand der Altenaer Baugesellschaft genommen, andererseits seit 2009 ca. 50 Mio. Euro durch Bund, Land, Stadt und private Investoren im Stadtumbau eingesetzt wurden. Nachrodt-Wiblingwerde konnte die Einwohnerzahl in den letzten Jahren (1985: rund 6.500 Einwohner, 2015: rund 6.600 Einwohner) über die Zeit gesehen weitgehend konstant halten. Ausschlaggebend hierfür war, dass es gelungen ist, attraktive Neubaugebiete zu vermarkten und Zuzüge aus dem Umfeld bis hin zum nahen westlichen Ruhrgebiet zu realisieren.

Beide Kommunen haben in den letzten Jahren und insbesondere seit 2015 geflüchtete Menschen aufgenommen und sind im besonderen Maße bestrebt, diese Menschen zu integrieren. Altena hat aus humanitären Gründen, aber auch mit Blick auf die Stadtentwicklung im Herbst 2015 zusätzlich und freiwillig 100 geflüchtete Menschen aufgenommen und dabei mit uns als Kirchengemeinde zusammengearbeitet.



Hilfe für Flüchtlinge in Altena und anderswo: Was motiviert die Christen?
(Foto: Achim Pohl | Bistum Essen)

Einleitung

Mit Blick auf die vor uns liegende Zeit des Pfarreientwicklungsprozesses bis zum Jahr 2030 gibt es aktuell unterschiedliche Szenarien. So wird dem Märkischen Kreis bis 2030 ein weiterer Bevölkerungsverlust von ca. 10 %, ausgelöst durch die niedrige Geburtenrate, aber insbesondere auch durch eine weitere Abwanderung in den großstädtischen Raum, vorhergesagt.

Während die Einwohnerzahl in Nachrodt-Wiblingwerde auch in den letzten fünf Jahren weitgehend stabil geblieben ist, erwarten einige Experten hier bis 2030 einen Rückgang um 9% auf dann 6.000 Einwohner (Quelle: Bertelsmann-Stiftung). Noch gravierender soll der Verlust in Altena mit nochmals über 20% sein.

Dies hätte auch für die Pfarrentwicklung eine gravierende Bedeutung, blieben die Kirchengemeinden allein aus der Bevölkerungsentwicklung heraus von weiteren massiven Mitgliederverlusten bedroht.

Die Prognosewerte schreiben aber die Entwicklung der weit davor liegenden Jahre fort. Altena konnte aktuell in den beiden letzten Jahren erstmalig einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen, der nicht nur durch den Zuzug von Geflüchteten ausgelöst wurde. Es ist in den letzten Jahren festzustellen, dass sich in beiden Kommunen die Geburtenzahlen positiv entwickelt haben. So lagen die Daten für Altena mit über 150 bzw. 140 Geburten in den Jahren 2015 und 2016 deutlich über dem Durchschnitt der davor liegenden Jahre und auch für 2017 ist eine Zahl zwischen 120–130 Geburten zu erwarten. Die Geburtenzahl lag in Nachrodt-Wiblingwerde im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei 60 Geburten (mit einem Spitzenwert von 73 Geburten im Jahr 2013) und damit im Verhältnis zur Einwohnerzahl etwas höher als in der Nachbarkommune Altena.

Einleitung

Daneben bleibt es abzuwarten, ob und wie die Maßnahmen zur Stadt- und Gemeindeentwicklung greifen und wie es beispielsweise gelingt, die Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund, die dauerhaft hier bleiben wollen, zu integrieren. Eine Trendumkehr oder zumindest eine Abmilderung der aufgezeigten Entwicklung scheint aus aktueller Sicht nicht unwahrscheinlich.

Wirtschaftliche und soziale Aspekte

Neben der demographischen Entwicklung ist im Besonderen im Blick auf die Gemeinde St. Matthäus zu erwähnen, dass unter den Gemeindemitgliedern überproportional viele Arbeitsverhältnisse im sekundären Sektor (gewerbliche Wirtschaft) festzustellen sind. Dies ist im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt atypisch. Im Bereich der jüngeren Familien macht sich in der Gemeinde St. Matthäus eine zunehmende Zahl sozial schwächerer Familien oder Patchworkverbindungen bemerkbar. Guter Wohnraum für aufstrebende junge Leute ist im Zentrum von Altena kaum zu finden. Andererseits bietet der relativ hohe Wohnungsleerstand (Altena: 11%, Nachrodt-Wiblingwerde: 5%) die Möglichkeit, den Wohnraum vergleichsweise günstig anzumieten bzw. zu erwerben und damit auch für das Familienleben optimal zu gestalten.

Auf die Gesamtpfarrei bezogen lässt sich in der Milieustudie ablesen, dass das konservative Milieu und die bürgerliche Mitte vorherrschen. Dies muss in der pastoralen Ausrichtung der Arbeit in den Blick genommen werden.

Anders als in weiten Teilen des Bistums ist die katholische Kirche in Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid und damit auch in den beiden Kommunen der Pfarrei St. Matthäus in der Minderzahl. Der Anteil der evangelischen Christen liegt bei 46,2 % (Altena) bzw. 45,6 % (Nachrodt-Wiblingwerde) deutlich in der Mehrheit. Rund jede/r 5. Einwohner/-innen der beiden Kommunen gehört der katholischen Kirche an: in Altena 23,1 % und in Nachrodt-Wiblingwerde 20,6 %.

Einleitung

Immerhin ca. ein Drittel gehört statistisch gesehen keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft an, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Muslime zu diesem Drittel zählen, weil ihre Gemeinden offiziell keine anerkannten Religionsgemeinschaften sind.

Die beiden großen Kirchen haben in den letzten Jahrzehnten an Mitgliedern verloren und auch an Überzeugungskraft eingebüßt, die Gottesdienste werden in beiden Kirchen von immer weniger ihrer Mitglieder besucht. Das gilt sowohl bundesweit, wie auch in den Kirchen in den beiden Kommunen.

Die Zeit der Abgrenzung untereinander ist aber überwunden, wie zuletzt das Lutherjahr 2017 an vielen Stellen gezeigt hat. Die Epoche des einstigen Klassenkampfes ist der Zeit der Ökumene gewichen. Dazu wird an anderer Stelle im Pastoralkonzept Bezug genommen. Gerade weil in beiden Kirchen ein anhaltender Mitgliederrückgang zu beobachten ist, wird es darauf ankommen, die Kräfte vor Ort zu bündeln. Es sollte vermieden werden, dass es „weiße Flecken“ ohne kirchliches Angebot gibt. Deshalb werden die Gremien und Verantwortlichen gemeinsam mit den politischen Verantwortlichen danach Ausschau halten müssen, welche gemeindlichen Einrichtungen von welcher Kirche oder Gemeinde die Infrastruktur vor Ort in den Stadt- und Ortsteilen stärken. Das heißt aber unter Umständen auch, dass man sich mit anderen Akteuren vor Ort in eine Partnerschaft begeben muss. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die evangelischen Kirchengemeinden unterschiedlichen Kirchenkreisen zugeordnet sind. Die Gemeinde in Nachrodt, Altena, Evingsen und Dahle gehören dem Kirchenkreis Iserlohn zu, die Gemeinde in der Rahmede zählt zum Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg und Ev.-ref. Kirchengemeinde Wiblingwerde arbeitet in Kooperation mit der Stadtkirche Hagen-Hohenlimburg. Die katholische Kirche unterhält keine eigenen Einrichtungen in der Rahmede und in Wiblingwerde.

Zukunftsbild des Bistums Essen

Die Veränderungen im sozialen wie auch innerkirchlichen Raum stellen die Pfarrei vor große pastorale Herausforderungen. Mit unserem Pastoralkonzept, das wir gemeinsam mit vielen Menschen aus unserer Pfarrei entwickelt haben, wollen wir diesen Veränderungen Rechnung tragen. Anhand der sieben Adjektive des Zukunftsbildes des Bistums Essen stellen wir unsere Antworten dar:

Vielfältig:

Im Bistum Essen haben wir Lust auf die Vielfalt der Leute zwischen Lenne und Ruhr. Wir schätzen die freie Selbstbestimmung der Menschen und die Vielfalt der Lebensentwürfe, die modernes Leben und moderne Gesellschaften prägen.

Wirksam:

Im Bistum Essen sind wir für andere Menschen da, handeln also diakonisch. Wir sind keine Zuschauerinnen und Zuschauer bei der Verbesserung von Lebensbedingungen, sondern treiben diese aktiv und nachhaltig voran.

Nah:

Im Bistum Essen sind wir da, wo sich das Leben abspielt. Das ist am Wohnort genauso wie in Krankenhäusern, Gefängnissen, Kindergärten, Schulen und anderswo. Nicht überall stehen Kirchen und arbeiten Hauptberufliche; aber überall wirken Getaufte.

Berührt:

Im Bistum Essen leben wir aus der Berührung Gottes in Taufe und Firmung. Zu glauben heißt für uns, in lebendiger Beziehung mit Gott zu stehen. Dies ist der Antrieb unseres Christseins und die Erfahrung, die wir weiter zu geben haben.



Zukunftsbild des Bistums Essen

Wach:

Im Bistum Essen haben wir einen wachen Blick für die Wirklichkeiten an unserem Wohnort, in unseren Städten, in unserer Region. Wir sind aufmerksam für alle Menschen, die mit uns leben.

Gesendet:

Im Bistum Essen haben wir eine zentrale Sendung: Gott zu verkünden. Das Versprechen, alle Tage bei uns zu sein, hält Gott auch hier und heute. Unsere Aufgabe ist es, den Glauben an Gottes Gegenwart zu ermöglichen.

Lernend:

Im Bistum Essen verstehen wir uns als lernende Organisation. Unsere Gruppierungen und Gemeinschaften profitieren von vielem, was in unserer Gesellschaft geschieht. Wir bieten uns selbst als Dialogpartner für Andere an.



Orientiert an diesen 7 Adjektiven stellen wir unser Pastorkonzept für die Pfarrei St. Matthäus vor.



Pastoralkonzept - Vielfältig

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:

Gottesdienste sind ein zentrales Element unseres Glaubens und Lebens in der Pfarrei.

Verschiedene Gottesdienstformen und Gottesdienstorte werden wir (neu) entdecken.

Die Feiern der Kasualien wie z.B. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Krankensalbung und Bestattung, haben eine hohe Bedeutung. Hier legen wir besonderen Wert auf die musikalische Gestaltung eine gute Sprache und Fingerspitzengefühl bei der inhaltlichen Gestaltung.

Wir werden durch unterschiedliche Gottesdienstformen und Gottesdienstorte sowie durch abwechslungsreiche Musik verschiedene Personengruppen (Familien, Senioren, Einzelne) begeistern.



Familien sind bei der Gottesdienstgestaltung die Gruppe, auf die wir uns in der Zukunft fokussieren.



Pastoralkonzept - Vielfältig

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Durch das mutige Anwenden von neuen Gottesdienstformen und das Erobern von neuen Räumen und Orten machen wir neugierig auf das zentrale Element unseres Glaubens.

Wir finden weitere Talente in unserer Pfarrei und befähigen Menschen, Gottesdienste zu leiten. Dabei legen wir Wert auf gut gestaltete Gottesdienste, in denen der Alltag der Menschen vorkommt, die Menschen berührt werden und an denen sich verschiedene Akteure mit ihren Talenten beteiligen.

Wie unsere Gottesdienste bei den Menschen ankommen, werden wir durch regelmäßiges Einholen von Rückmeldungen in Erfahrung bringen. Wir werden an Kompetenz gewinnen und Neues, Zeitgemäßes und Kreatives anregen.

Flankierend organisieren wir Workshops.

Da wir bei der Gottesdienstgestaltung verschiedene Zielgruppen im Blick haben, sind Familien, sowie Kinder und Jugendliche die zentralen Personenkreise der Zukunft.

Wir setzen uns dafür ein, in Zusammenarbeit mit diesen Gruppen, in den nächsten Jahren verschiedene Aktionen zu entwickeln. Wir werden mit unserer Liturgie Menschen begeistern, und mit unseren aktuellen Gottesdienstformen und -inhalten wieder mehr Menschen ansprechen und an uns binden.

Die Gottesdienste finden nahe bei den Menschen statt. Unsere bisherigen ökumenischen Gottesdienst-Aktivitäten werden wir gerne – wo immer möglich – weiter ausbauen.



Pastoralkonzept - **Vielfältig**

Bei der Kirchenmusik erreichen wir, dass sich das gesamte Spektrum der Kirchenmusik von der Gregorianik über klassische Chormusik, dem neuen Geistlichen Liedgut bis hin zur Popmusik im Rahmen von „Praise und Worship“ darstellt und weiter entfaltet.

Die Pop-Musik soll im Gottesdienst ein fester Bestandteil der Möglichkeiten in der Pfarrei sein.

Der Kirchenchor wird als Institution gepflegt und erhalten. Zusätzlich wird eine Instrumentalgruppe neu ins Leben gerufen.

Für beide Gruppen gehen wir Kooperationen nach außen ein. Um diese Ziele zu erreichen ist ein qualifizierter personeller Einsatz unabdingbar. Gast-Chöre und Musikgruppen sind bei uns stets herzlich willkommen. Darüber hinaus werden weiterhin kirchenmusikalische Konzerte das Leben in der Pfarrei bereichern. Hierfür sprechen wir potentielle Sponsoren an.



Die Menschen sagen uns: „die Gottesdienste sollten freundlicher, heiterer und moderner sein.“



Pastoralkonzept - **Wirksam**

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:

Wir werden **Menschen sensibilisieren**, Not zu erkennen, zu lindern oder Hilferufe entgegen zu nehmen und weiterzuleiten.

Wir bilden einen Kreis aus haupt- und ehrenamtlichen Pfarreimitgliedern, der das „**Netzwerk Hilfe**“ organisiert und pflegt.

Wir werden materielle und soziale Nöte erkennen, wahrnehmen und lindern.

Wir motivieren über die „**Young Caritas**“ junge Menschen, sozial aktiv zu werden und Solidarität mit anderen zu erleben.

Wir entwickeln ein „Paket-Konzept“, mit dem Menschen ein Angebot der Hilfe in der Not erfahren. Das Paket wird sich vom Besuchsdienst Zuhause über eine Begleitung im Alten- / Pflegeheim, im Krankenhaus und Hospiz sowie im Notfall zeitnah vor Ort erstrecken.

Mit einer an die Beerdigung anschließenden Trauerbegleitung werden die Menschen stabilisiert und es wird ihnen geholfen, in den Alltag des Lebens zurückzukehren.

Drei von vier katholischen Jugendlichen erwarten von der Kirche ein Engagement für Menschen in Not.



Pastoralkonzept - **Wirksam**

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Die **Sorge um die Seele** der Menschen ist für uns die wichtigste Aufgabe für die hauptamtlichen und ehrenamtlich ausgebildeten Seelsorgenden der Pfarrei.

In **psychozialen Notsituationen** arbeiten wir eng mit Verbänden, Organisationen, Initiativen, Kommunen und Einrichtungen zusammen, um die fachlichen Qualifikationen zu nutzen.

Bei **materieller Not** ist die Verbindung von Pfarrei mit Pfarrcaritas sowie Caritasverband zielführend zu nutzen.

Die Angebote kommen deshalb nicht nur aus der Pfarrei, sondern über ein „**Netzwerk von Unterstützenden**“ aus der Region Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und dem Märkischen Kreis. Dazu gehören beispielsweise kirchliche Einrichtungen wie die Caritas, die Diakonie, sowie kommunale Dienste der Stadt Altena, der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde und der Kreisverwaltung des Märkischen Kreises.

**Die Sorge um
die Seele der Menschen ist
die wichtigste Aufgabe für die
hauptamtlichen Seelsorgenden
der Pfarrei.**



Pastoralkonzept - Nah

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:

Willkommenskultur

Besuchsdienste

Zusammenarbeit im Stadtteil
(Ökumene, kommunal)

Zusammenarbeit mit den Kommunen

Gemeindeparterschaft

**Wir werden eine
einladende und
aufsuchende
Kirche sein.**

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Im Bereich der Caritasarbeit besteht ein Besuchsdienst, der die Senioren zu runden Geburtstagen mit einem kleinen Präsent aufsucht. Dadurch wird ein loser Kontakt zu den älteren Gemeindemitgliedern sichergestellt.

Dies auf die ganze Pfarrei auszuweiten, ist ebenfalls ein Zukunftsprojekt. Auf diese Weise werden Kontakte gewonnen, um Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Wohnung zu verlassen die Krankenkommunion zu reichen oder soziale Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Arbeit im Stadtteil

In unserer Pfarrei leben viele traditionsverwurzelte Menschen. Sie brauchen Sicherheit und Ordnung. Sie orientieren sich vorrangig am Priester und fühlen sich hauptsächlich in überlieferten Umgangs- und Gottesdienstformen zu Hause. Änderungen im Empfinden und Verhalten der nachfolgenden Generationen lösen bisweilen Trauer, manchmal sogar nachhaltige Irritationen aus.



Pastoralkonzept - Nah

Daraus ergibt sich, dass eine Vielzahl der Arbeitsfelder der hauptamtlichen Priester durch das Milieu der Traditionsverwurzelten beansprucht wird. Das bindet Energien für andere pastorale Arbeiten.

Darüber hinaus leben in unserer Pfarrei viele Menschen aus der bürgerlichen Mitte. Sie formulieren einerseits Ansprüche an die Verantwortungsträger in der Gemeinde, bereichern andererseits durch Mitarbeit und Engagement.

Der entscheidende Gesichtspunkt ist eine deutliche Schwerpunktsetzung auf die Bedürfnisse der Familie. Aus dem Milieu der bürgerlichen Mitte erwachsen Erneuerungskräfte, die für die Zukunft der Pfarrei von Bedeutung sind.



**Die Menschen wünschen eine Willkommenskultur in der Kirche.
Und Kirche muss vor Ort sein.**



Pastoralkonzept - Nah

Für eine weitere Gruppe von Menschen steht vorwiegend die Suche nach Lustgewinn und Sinnengenuss im Vordergrund (Hedonisten). Für diese Menschen muss die Kirche vor Ort erlebbar sein durch Gottesdienste und kirchliche Angebote. Diese sollten v.a. familienbezogen sein und Erfahrungen vermitteln, so dass Klischees aufgehoben werden.

Neben der ökumenischen Zusammenarbeit gibt es auch Kooperationen zu kommunalen Angeboten. Gemeinsam mit dem städtischen Ehrenamtsbüro „Stellwerk“ und der evangelischen Kirche engagieren wir uns in einem „Café International“, das einmal monatlich von Ehrenamtlichen für geflüchtete Menschen angeboten wird, die in unserer Stadt leben.



Wir stellen auch z.T. Räumlichkeiten zur Verfügung, oder unterstützen bei Bedarf finanziell, oder beispielsweise ganz konkret durch Hygienepakete für ankommende Flüchtlinge.

Es gibt in unserer Pfarrei Stadtteile, in denen die katholische Kirche nicht mehr vorhanden ist, weil sie sich dort vor Jahren zurückgezogen hat. Deshalb ist es uns wichtig, besonders die ehemalige Gemeinde St. Paulus und den Ortsteil Wiblingwerde in den Blick zu nehmen.

Der Pfarrgemeinderat nimmt dies bei seiner zukünftigen Arbeit besonders in den Blick.



Pastoralkonzept - Nah



Vom 6. bis 10. Oktober 2017 Besuch von Vertretern unserer Partnergemeinde bei uns in Altena

Gemeindep partnerschaft:
Wir, die Gemeinde **St. Matthäus – Altena**, pflegen seit über 40 Jahren eine Partnerschaft mit der **Pfarrei St. Exupère en Bessin** in Trévières/Normandie (Frankreich) und sind auf diese Weise mit der Weltkirche eng verbunden.

Zur Aufrechterhaltung der Freundschaft finden gegenseitige Besuche und Wallfahrten statt. Dabei tauschen wir uns über pastorale Themen aus.

Vereine:

Das traditionelle Vereinsleben findet in den Gemeinden weiterhin statt. Die Mitgliederstruktur ist durch einen hohen Seniorenanteil geprägt.

In zwei Gemeinden bestehen noch ***kfd-Gruppen**, die in einer Pfarrkonferenz zusammenarbeiten. In der **kfd St. Josef** ist die Leitung seit Längerem in jüngere Hände gelegt worden, wo ein Aufbruch zu jüngeren Mitgliedern erfolgt.

In der **kfd St. Matthäus** muss in absehbarer Zeit ein Generationswechsel erfolgen, damit auch hier zukunftsorientiert neue Wege beschritten werden. Das Programm ist auf Gemeinschaftserlebnisse angelegt. Einmal im Jahr wird zu einem Besinnungstag eingeladen.

***kfd** = Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands



Pastoralkonzept - Nah

Die *KjG Pfarrleitung trifft sich regelmäßig zu Leiterrunden. Sie beteiligt sich an Gemeinde- und Pfarrveranstaltungen und bringt den Kindern und Jugendlichen in der Pfarrei bei Einzelaktionen das Gemeindeleben und die Gemeinschaft näher. Des Weiteren planen wir, Jugendliche dafür zu begeistern sich und ihre Ideen in die Aktivitäten der KjG einzubringen, um auch zukünftig kirchennahe Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche anzubieten.

Die Kolpingsfamilie Altena versteht sich als Glaubens- und Aktionsgemeinschaft und legt den Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf, in Kooperation mit der Kirchengemeinde pastorale, soziale und gesellschaftspolitische Angebote zu entwickeln. Die Gemeinschaft mit rund 60 Mitgliedern stellt einen aktiven Vorstand, der bei den verschiedenen Aktionen über die Teilnehmer aus dem eigenen Verband hinaus auch Menschen aus der Gemeinde und der Bürgerschaft anspricht. Neue Impulse erwarten wir aus dem parallel verlaufendem Zukunftsprozess des Deutschen Kolpingwerkes.

Willkommenskultur fördern

Mehr als 80 % der befragten Gemeindeglieder in der Umfrage zum PEP gaben an, dass es ihnen wichtig bis sehr wichtig sei, dass eine Willkommenskultur in der Pfarrei erkennbar ist. Dazu werden wir als Kirche auf die Menschen zugehen, aufsuchend und einladend sein. Der Geburtstagsbesuchsdienst in St. Matthäus ist ein Beispiel dafür.





Pastoralkonzept - Nah

Um aber noch genauer auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen zu können und speziell gerade die Menschen in den Blick zu nehmen, die selten in Kontakt mit unserer Kirche kommen, wird es im Frühjahr 2018 für ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende einen zweitägigen Workshop geben.

Wir wollen offen sein für alle.

Ein gelungenes Beispiel war das „AlteNahKästchen“, ein Ladenlokal, welches für 8 Wochen im Innenstadtbereich angemietet worden war und als Begegnungsstätte für alle Bürger Altenas offen stand. Dieser außergewöhnliche Schritt erzeugte über die Gemeindegrenzen hinweg große positive Resonanz und, weil es als Projekt angelegt war, erklärten sich Menschen unterschiedlichster Konfessionen und Motivationen bereit, mitzuarbeiten. Auch für den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde war dieses Projekt eine positive Erfahrung.



30.10.2014 Am „AlteNahKästchen“:
Pfarrer Ulrich Schmalenbach sprach mit den
Gästen der Eröffnung ein Gebet.



Pastoralkonzept - **Berührt**

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:

„Wenn ich von mir spreche, kann der andere von sich sprechen.“

Wir wollen Gott zur Sprache bringen und so ganz persönliche Glaubenszeugnisse ablegen.

„Das, was mich bewegt, brauche ich nur in Worte zu fassen.“

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Wir werden uns von Gott und den Menschen berühren lassen. Wir alle sind durch unsere Taufe zum Wirken in der Kirche berufen worden. Diese Berufung wollen wir ernst nehmen, da die Menschen unserer Tage in Bezug auf den Glauben immer sprachloser werden. Wenn sie an die Kirche denken, verbinden die Menschen damit am häufigsten die Begriffe Glauben, Spiritualität und Seelsorge.

Diesen Anforderungen wollen wir uns als Pfarrei stellen. Da der Glaube immer weniger zu den selbstverständlich weitergegebenen Lebensvollzügen gehört, finden wir neue Formen, um über den Glauben zu sprechen und ihn weiterzugeben.

**Wir werden uns von
Gott und von den
Menschen berühren
lassen, unser Handeln
wird den Menschen
„unter die Haut“ gehen.**

Glaubensgespräche über bestimmte Themen sind hier eine Möglichkeit.



Pastoralkonzept - **Berührt**

Mit dem Begriff Kirche verbinden die Menschen laut der Umfrage vor allem auch Spiritualität und Seelsorge, auch wenn die Bindung an die Kirche oder die Pfarrei lockerer ist als früher. Unser Ziel ist es, mit den Menschen über den Glauben und über Gott ins Gespräch zu

Die Menschen verbinden am häufigsten die Begriffe “Glauben, Spiritualität und Seelsorge”, wenn sie an Kirche denken.

kommen, denn jeder von uns hat seine ganz eigene Geschichte des Glaubens, eben seine eigene Geschichte mit Gott. Dazu werden wir uns des eigenen Glaubens immer wieder gewiss, und mit den Menschen gegen-

über vom ihm sprechen. Für dieses Ziel finden wir Formen des Austauschs über den Glauben, die keine besondere theologische Bildung oder kirchliche Sozialisation voraussetzt, und den Menschen in ihrer Lebens- und Glaubenswirklichkeit entgegenkommt.





Pastoralkonzept - Wach

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:

Kommunikationswege öffnen

Klassisch: Pfarrnachrichten (unser Newsletter), Turmspiegel, BENE,...

Homepage als Plattform nutzen und vernetzen

Soziale Medien für uns einsetzen

Wir kommen und bleiben mit den Menschen im Gespräch

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Die Kommunikation ist heute vielfältiger und komplexer geworden. Dieser Herausforderung muss sich die Kirche auch in unserer Pfarrei stellen. Neben den klassischen Kommunikationswegen, den wöchentlichen Pfarrnachrichten, 3x jährliche Ausgaben der Pfarrzeitung Turmspiegel und Veröffentlichungen in den örtlichen Print-Medien sind die elektronischen Medien unverzichtbar, die aber immer einer kritischen Überprüfung bedürfen.

Wir werden aktuell die neu eingerichtete Homepage gut pflegen. Durch sie sind Vernetzungen mit Bistum und anderen kirchlichen Institutionen möglich geworden.

**Wir sind aufmerksam für die
Entwicklung in der
Gesellschaft, Technik und
Musik. Wir greifen
Innovationen auf.**



Pastoralkonzept - Wach

Eine Nutzung der sozialen Netzwerke ist für uns in naher Zukunft eine Herausforderung, um die Gemeindemitglieder zu erreichen, die wir auf unseren klassischen Kommunikationswegen überhaupt nicht erreichen und ansprechen.

Die Menschen, die nur gelegentlich Kontakt zu uns haben, wünschen sich eine innovative und offene Gemeinde.

Hierzu finden wir Gemeindemitglieder, die befähigt sind damit umzugehen. Sie erhalten ergänzend ein qualifizierendes Training für ihre Tätigkeit.

Wir finden konkrete Kontakte zu Multiplikatoren, die unseren Zielen förderlich sind.

Wir erkennen, dass uns viele Menschen die Treue halten, aber vergleichsweise wenige Gottesdienste besuchen oder andere Einrichtungen nutzen. Auch zu ihnen werden wir Kontakt halten.

Wir ermutigen deshalb, ausgetretene Kommunikationspfade zu verlassen, um uns als missionarische Kirche wach und innovativ auf neue Wege in unbekanntem Gelände zu begeben.

Dabei werden wir nah bei den Menschen sein und ihnen zuhören, gleichzeitig auch nachfragen und die richtigen Antworten geben.

Drei von vier Menschen, die bei uns ein Sakrament empfangen haben, möchten weiter mit der Kirche in Kontakt bleiben.

Das bedeutet, dass wir uns öffnen und Menschen willkommen heißen, die mit uns in Kontakt treten.



Pastoralkonzept - Wach

Alle Kommunikationswege und -arten werden authentisch sein und passen zu uns, da wir unser Profil nach außen zeigen.

Der **persönliche Kontakt** bleibt auch weiterhin der wichtigste Kommunikationsweg. Hierzu schaffen wir optimale Vernetzungen, damit wir mit den Menschen vor Ort im Gespräch bleiben.





Pastoralkonzept - **Gesendet**

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:



Nach dem Empfang des Sakramentes werden Angebote geschaffen, damit die Menschen mit uns in Kontakt bleiben.

Alle Mitglieder der Pfarrei haben Anteil am Sendungsauftrag der Kirche.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden in den verschiedenen Phasen des Lebens durch die Pfarrei begleitet.

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Wir sind zu den Menschen gesandt, um ihnen das Heil, das uns der Herr in den Sakramenten schenkt, zu vermitteln. In seinem Namen sind wir lebensbegleitend, z.B. in den Sakramenten der Taufe, der Firmung und dem Sakrament der Ehe.

Getauft - Gefirmt - Gesendet

Wir sind liebend im Sakrament der Eucharistie, vergebend und heilend im Sakrament der Buße, tröstend und aufrichtend im Sakrament der Krankensalbung.



Pastoralkonzept - Gesendet

In den Sakramentalien, wie zum Beispiel dem christlichen Begräbnis, begleiten wir ebenfalls das Leben der Menschen. **Beerdigungen** werden in der Regel von den Bestattern im Büro angemeldet. Die Seelsorgenden stehen vorher für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Sakramente sind den Menschen zu verschiedenen Zeiten in ihrem Leben wichtig. In der **Taufe** wird ein junger Mensch in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Hierbei ist es wichtig, die Eltern gut zu begleiten, damit sie die Taufe ihres Kindes in positiver Erinnerung behalten.

Auf die **Erstkommunion** werden die Kinder der dritten Grundschulklassen in Gruppen vorbereitet, die durch Katechetinnen und Katecheten begleitet werden. Es ist damit zu rechnen, dass es in Zukunft nur noch eine zentrale Erstkommunionfeier geben wird, da vorhandene Kräfte und Ressourcen gebündelt werden. So findet die **Firmvorbereitung**, die durch Katechetinnen und Katecheten gewährleistet wird, schon zentral in **St. Matthäus** statt.





Pastoralkonzept - **Gesendet**

Erwachsenenfirmungen werden in der Regel durch die Geistlichen der Gemeinde begleitet.

Bei **Hochzeiten** werden in der Regel zwei Gespräche mit den Geistlichen geführt. Es besteht jedoch Potential, dass auf der Ebene des Kreisdekanates ebenfalls Tage der Ehevorbereitung angeboten werden.

Das Sakrament der **Krankensalbung** wird auf Anfrage durch die Priester gespendet. Dafür benötigen wir eine Sensibilisierung der Angehörigen, für die Stärkung durch die Krankensalbung, in der Situation des Leides..

Für das **Sakrament der Versöhnung** stehen die Priester jederzeit zur Verfügung. In der Advents- und Fastenzeit werden besondere Bußgottesdienste angeboten, bei denen auch die Möglichkeit des Empfangs des Bußsakramentes besteht.

Geeignete Angebote für Kinder und Jugendliche nach Spendung von Taufe, Erstkommunion oder Firmung werden das Interesse für das Leben in der Pfarrei wecken.



Pastoralkonzept - Lernend

Was unserer Pfarrei in Zukunft wichtig ist:

Zielgruppenspezifische Angebote werden ausgebaut, besonders in den Bereichen der Familien- und Kinder-pastoral, Jugend-pastoral, Zusammenarbeit mit Schulen (Religionslehrerkonferenz), Seniorenarbeit und mit den Vereinen und Verbänden.

Wir planen unsere Angebote entsprechend der Bedürfnisse der Menschen.

Angebote zur Familienbildung, zur Unterstützung in Erziehungsfragen sowie auch generationsübergreifende Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Kirchenraumes bauen wir aus, damit Kirche im Alltag der Familien eine Rolle spielt.

Das Wort, das am häufigsten bei der Gemeindebefragung genannt wird, ist „KINDER“.

Angebote aus den Kindertageseinrichtungen sowie aus der Pfarrei werden besser vernetzt und über verschiedene, auch neue Medien, veröffentlicht. In Verbindung mit den Schulen gestalten wir kirchliche Angebote, orientiert am Jahres- und Festkreis (z.B. Erntedankgottesdienste und St. Martin-Umzug).

Angebote der Jugendkirchen im Bistum, den Jugendkreuzweg oder Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten werden wir in unsere pastoralen Angebote einbeziehen. Darüber hinaus werden wir eine Unterstützung für soziale Projekte (vgl. Young Caritas) sicherstellen.

Weiterhin ermöglichen wir Seniorengruppen, die sich regelmäßig in den Gemeindehäusern treffen, um in dieser Weise soziale Kontakte zu pflegen, Bildungsangebote der Vereine und Verbände zu nutzen. Dazu nutzen wir u.a. den Kontakt mit der Caritas und der Familienbildungsstätte Lüdenscheid.



Pastoralkonzept - Lernend

Unsere Initiativen für die kommenden Jahre:

Die Zukunft der Pfarrei erwächst aus den Kindern, Jugendlichen und jungen Familien der heutigen Zeit. Daher ist es ein Hauptanliegen der Pfarrei St. Matthäus, die Familienpastoral in den Vordergrund zu stellen und besonders in den Blick zu nehmen.

Es werden zu den bereits vorhandenen Angeboten, wie z.B. Ferienspiele und Krabbelgruppen, weitere Möglichkeiten entwickelt, damit Kirche im Alltag der Familien eine Rolle spielt. Es wird eine Kontinuität zwischen Taufe und Erstkommunion entstehen. Diese Angebote weiten wir auf die ganze Pfarrei aus.

Wir vernetzen uns mit den Angeboten der Caritas wie „Caritätschen und Caritasse“ und bieten so weitere Aktionen für Familien an.

Wir bieten ein Familienwochenende an.

Wir gestalten die Gottesdienstorte kindgerecht und statten die Kirchen kindgerecht aus.

Die Sternsingeraktionen werden einheitlich gestaltet.

Diese Angebote öffnen wir für alle Familien der Pfarrei.





Pastoralkonzept - Lernend

Wir laden Familien, die ein Kind erwarten und junge Eltern zu Segnungsgottesdiensten ein und kooperieren mit der Hebammenpraxis Altena.

Genauso vielfältig wie das Leben der Jugendlichen heutzutage geprägt ist, gestalten wir die Gottesdienstformen, die wir ihnen anbieten:

An ungewöhnlichen Orten

Mit zeitgemäßer Musik

Von jungen Leuten gestaltet und
von vielfältigen Glaubenszeugnissen
gelebten Christentums geprägt

Wir werden dort nah und ansprechbar sein, wo sich das alltägliche Leben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen abspielt. Durch soziale Aktionen, in Kooperation mit den Schulen, werden wir Gemeinschaft fördern und junge Menschen in ihrem christlichen Handeln bestärken.

Durch offene und vielfältige Angebote ermöglichen wir einen Austausch junger Menschen auch außerhalb des Schulalltags.

Hier finden wir eine besondere Vernetzung mit der neuen Beauftragten für Jugendpastoral im Kreisdekanat.

In dem Dienst als Ministrant, bei der musikalischen oder inhaltlichen Mitgestaltung von Gottesdiensten, in der Unterstützung bei der Gestaltung des Gemeindelebens bekommen junge Menschen die Chance sich als Gesendete einzubringen und zu wirken.



Pastoralkonzept - Lernend

Wir geben jungen Christen auch nach der Kommunion das Gefühl des Berührtseins von Gott:

Die verschiedenen Angebote von den Jugendkirchen im Bistum, der Jugendkreuzweg oder Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten in unserer Pfarrei werden einen Zugang in die Kirche während der Jugend und des Erwachsenwerdens ermöglichen.



Mit einem Geschenk zum 18. Geburtstag wird die Volljährigkeit eine besondere Wertschätzung erfahren.

Die Pop-Musik wird im Gottesdienst ein fester Bestandteil der neuen Möglichkeiten in der Pfarrei sein.

In den drei Gemeinden bestehen unterschiedliche Seniorengruppen, die sich regelmäßig in den Gemeindehäusern treffen, um in dieser Weise soziale Kontakte zu pflegen.

Bisher sind die Gruppen in der Lage, sich selbständig zu verwalten. Hier wird in der Zukunft eine Unterstützung umgesetzt, z.B. durch Fahrdienste oder die Unterstützung bei der Betreuung.

Die Caritasgruppen bieten in zwei Gemeinden regelmäßig einen Senientag an. Die Senioren genießen bereits heute viele Angebote der Verbände.

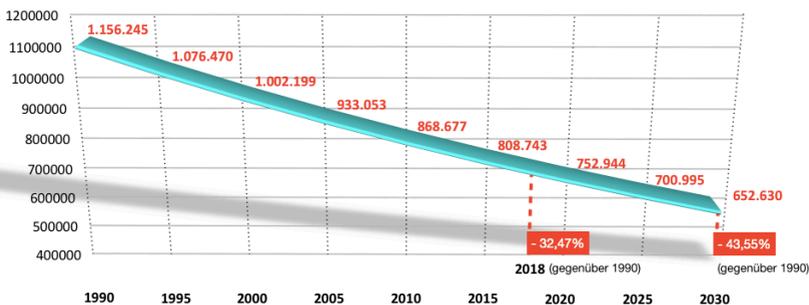


Wirtschaft

Warum gibt es den Pfarreientwicklungsprozess?

Nach der Neuordnung der Pfarreien im Bistum Essen in den Jahren 2006 bis 2008 hat sich in vielfacher Weise nicht die erhoffte Konsolidierung in der kirchlichen Entwicklung eingestellt. Durch die demografischen Veränderungen im Ruhrgebiet, aber auch durch eine schwächer gewordene Bindung vieler Katholiken an ihre Kirche sind die Mitgliederzahlen weiter gesunken – und damit die Kirchensteuereinnahmen.

Bistum Essen - absolute Zahlen katholischer Kirchenmitglieder



Diese Entwicklungen und viele pastorale Herausforderungen bringen erneut die Fragen auf die Tagesordnung: **Wie können wir in den kommenden Jahrzehnten eine lebendige Kirche sein? Wie geben wir in veränderten Zeiten Zeugnis von unserem Glauben?**¹

Daher wurde zunächst ein pastorales Konzept erarbeitet. Darauf aufbauend wurde ein wirtschaftliches Konzept entwickelt, welches sicherstellt, dass ausreichende Finanzen vorhanden sind, um die pastoralen Ziele zu erreichen.

¹ <https://www.bistum-essen.de/info/pfarreien-gemeinden/pfarreientwicklungsprozess/>



Wirtschaft

Zentrales wirtschaftliches Ziel jedes Pfarreiprozesses ist es, einen ausgeglichenen Haushalt für die Pfarrei zu erreichen. Deshalb muss die Pfarrei in ihrem Votum darstellen, dass die pastoralen Ziele nachhaltig finanzierbar sind und dass die stetige Erfüllung der Aufgaben der Pfarrei und ihre Zahlungsfähigkeit gesichert sind. Die Zuweisungen des Bistums an die Pfarreien bleiben nach derzeitiger Finanzplanung bis zum Jahr 2030 nominal konstant, also unverändert. Mit Blick auf den Zeithorizont 2030 führen jedoch die allgemeinen Kostensteigerungen (Energiekosten, Personalkosten etc.) und die Vorsorge für den Erhalt von Kirchen und anderer Gebäude zu defizitären Haushalten. Im Durchschnitt müssen die Pfarreien im Bistum Essen aufgrund dieser Prämissen im Vergleich zum Jahr 2013 bis 2020 knapp ein Drittel ihrer Ausgaben einsparen, bis 2030 rund die Hälfte.²

Durch die weiter sinkenden Zahlen der Katholikinnen und Katholiken im Bistum Essen und dementsprechend auch in unserer **Pfarrei St. Matthäus** ist in der Zukunft eine Erhöhung der Schlüsselzuweisungen durch das Bistum nicht mehr möglich. Die wirtschaftliche Konsequenz daraus wird sein, dass durch die Kostensteigerungen im Personal- bzw. Sachkostenbereich und die erforderliche Bauvorsorge Einsparungen bei den Personal- und Sachkosten erforderlich werden. Die Gründe und die erforderlichen Maßnahmen werden mit diesem Konzept erläutert.

Das Ziel des Pfarreientwicklungsprozesses (PeP) muss u.a. sein, im Hinblick auf den pastoralen Bedarf, die Kosten neu zu bewerten um sicherzustellen, dass die pastoralen Ziele nachhaltig finanzierbar sind und in den Jahren bis 2030 ein ausgeglichener Haushalt vorgelegt werden kann.

² <https://www.bistum-essen.de/info/pfarreien-gemeinden/pfarreientwicklungsprozess/>



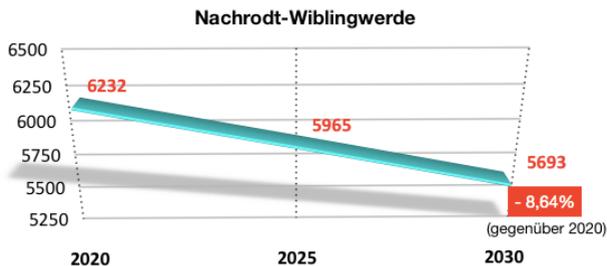
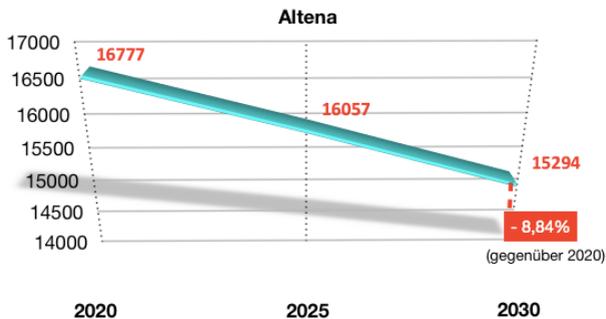
Wirtschaft

Die Stadt Altena hat 17.218 Einwohner (Stand: 31.12.2016) und die Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde 6.665 Einwohner. Demnach haben beide Kommunen zusammen 23.883 Einwohner.

Der Anteil der Katholiken liegt bei 21,7 %.

Damit würde sich die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2030 auf rund 21.000 reduzieren. Bei einer angenommenen Zahl von 20 % Katholiken wären dies dann 4.200.

Nach den Prognosen des Landesbetriebes IT.NRW wird sich die Einwohnerzahl bis zum Jahre 2030 wie folgt entwickeln:

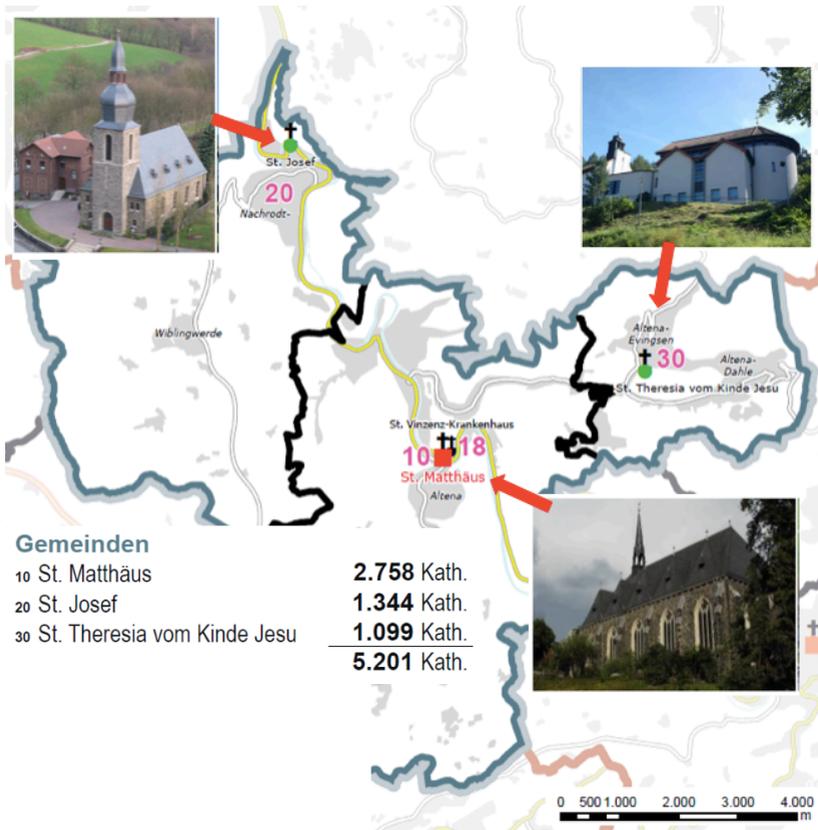


Da es sich hierbei um Prognosen handelt, müssen die Entwicklungen in den nächsten Jahren beobachtet werden, um die Daten gegebenenfalls anzupassen.



Die Pfarrei

Pfarrei St. Matthäus



Die Pfarrei verfügt bei 5.201 Katholiken über insgesamt drei Gemeindekirchen.

Die Pfarrei St. Matthäus ist eine flächenmäßig überdurchschnittlich große Pfarrei des Bistums Essen. Sie hat aufgrund Ihrer Lage, im vergleichsweise dünn besiedelten Gebiet, und durch den geringen Katholikenanteil der Einwohner, die bistumsweit zweitkleinste Katholikenzahl.



Die Pfarrei

Im Pfarrgebiet sind keine anderen muttersprachlichen Gemeinden aktiv.

Bei insgesamt etwa durchschnittlicher Teilnehmerzahl besucht knapp über die Hälfte der Gottesdienstfeiernden eine Messe an der **Pfarrkirche St. Matthäus**, die auch als einzige Kirche der Pfarrei zu den hundert am stärksten genutzten Gottesdienststandorten des Bistums gehört. Die Teilnehmerzahlen der beiden anderen Gemeindekirchen sind dagegen wesentlich niedriger.

Auch die Amtshandlungen sind im Jahr 2016 vor allem an der Pfarrkirche vollzogen worden, während die übrigen Standorte nur von sehr untergeordneter Bedeutung sind. Die Fallzahlen der **Kirche St. Theresia** sind etwas höher als die Fallzahlen der **Kirche St. Josef**.

Bezogen auf die Katholikenzahl gehört die Pfarrei **St. Matthäus** bei den Trauungen zur Spitzengruppe des Bistums, während die Zahl der Taufen stark unterdurchschnittlich ist. Bei den Erstkommunionen liegt **St. Matthäus** sogar insgesamt im bistumsweiten Schlussfeld.

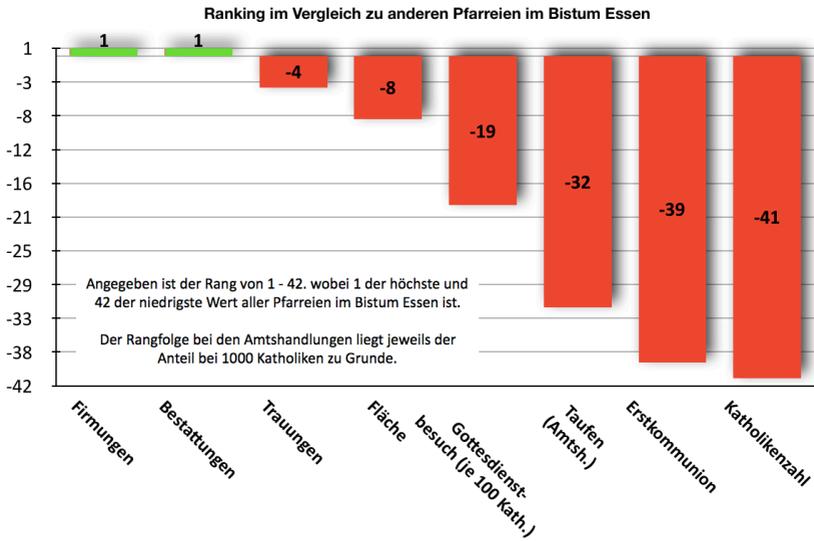
Diese starken Schwankungen und scheinbaren Widersprüche dürften sich auch durch die niedrige Katholikenzahl der Pfarrei erklären, wobei schon wenige Einzelfälle den Unterschied zwischen „Schlussfeld“ und „überdurchschnittlichem Anteil an der Katholikenzahl“ ausmachen.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Gottesdienstbesuch bei 1,0 zusätzlich an den Zählterminen gefeierten Messen erhöht und auch die Fallzahlen der Taufen und Trauungen sind angestiegen. Die Zahl der Erstkommunionen ist dagegen auf ein ungewöhnlich niedriges Niveau zurückgegangen.



Die Pfarrei

Rangfolge von 1 bis 42 jeweils im Anteil zu den Katholiken





Die Pfarrei

Entwicklungen in den Jahren zwischen 1970 und 2016

	1970 *	2000 *1	2003	2013	2016	Diff. 2003/ 2016
Katholiken- zahl	8.541	6.338	6.596	5.625	5.201	-1.395
Gottesdienst- feiernde	1.932	668	767	525	445	-322
Taufen	100	43	39	26	31	-8
Eintritte	2	1	1	0	3	+2
Austritte	41	23	27	28	20	-7
Bestattungen	63	73	77	71	87	+10
Pastorales Personal	7	6*1	4	3	3,5	-0,5

Prognose für das Jahr 2030

Katholikenzahl 4.207

Gottesdienstfeiernde 250

Derzeit sind 1,5 Stellen beim pastoralen Personal besetzt. Eine Stelle als GemeindefereferentIn / Diakon ist aktuell nicht besetzt. Daher sind 2,5 Stellen für das pastorale Personal vorgesehen.



Die Pfarrei

Was geschieht, wenn wir nichts ändern?

Unter der Voraussetzung, dass die Zuweisungen des Bistums bis zum Jahr 2030 konstant bleiben, wird sich bei einer Fortschreibung des bisherigen Haushaltes bis 2030 eine Unterdeckung von -260.000,- € pro Jahr im laufenden Haushalt 2030 ergeben.

Dies wird durch die folgende Tabelle deutlich:

(Hochrechnung der Planzahlen)	2016	2020	2025	2030
Zuweisungen und Erträge	323.598	284.766	275.728	288.529
Personalaufwand	183.660	202.726	229.366	259.507
Sachaufwand: Pastoral u. Gebäude	156.782	161.763	180.204	201.175
Zinsaufwendungen und –erträge	6.356	856	856	856
Jahresergebnis lfd. Haushalt	-10.488	-78.867	-132.986	-171.296
Bauunterhaltung (Vorsorge)	-67.277	-72.972	-80.585	-88.786
Jährlicher Fehlbetrag	-77.765	-151.839	-213.572	-260.083



Die Pfarrei

Beratungsergebnisse

Diese Informationen wurden durch den Arbeitskreis Finanzen (AK Finanzen) und die Koordinierungsgruppe (KOG) intensiv diskutiert und beraten. Dabei wurde ein wirtschaftliches Konzept entwickelt, das auf den pastoralen Planungen basiert.

Dieses Konzept beinhaltet schrittweise Veränderungen beim **Gebäudeangebot** und beim **Personal**. Diese beiden Bereiche Instandhaltung, inklusive der Bauvorsorge für die Gebäude und die Personalkosten stellen die wesentlichen Kostenpositionen dar.

Gebäudeangebot:

Gemeinde St. Matthäus in Altena

In der Stadt Altena gibt es 17.218 Einwohner (Stand: 31.12.2016). Davon lebt ein großer Teil in den Stadtteilen Dahle (2.235 Einwohner), Evingen (1.917 Einwohner) und Rahmede (2.403 Einwohner) sowie im Wohngebiet Nettenscheid (785 Einwohner).

In Altena wird die **Kirche St. Matthäus** langfristig erhalten. Sie ist der zentrale Ort der Pfarrei. Für diese Kirche sind in absehbarer Zeit keine wesentlichen Instandhaltungsarbeiten erforderlich. Die punktuelle Sanierung der Fassade (80.000€) und die Reparatur der Dachreiter (30.000€) erfordern in den nächsten Jahren eine Umsetzung.

Das **Pfarrzentrum**, das sich direkt neben der Kirche befindet, ist im Jahr 1997 neu gebaut worden. Es sind in absehbarer Zeit keine wesentlichen Instandhaltungsarbeiten erforderlich. Als zentraler Handlungsort für die Angebote der Pfarrei ist es weiter unverzichtbar. Zur besseren Auslastung und zur verlässlichen Erzielung von zusätzlichen Erträgen finden wir Kooperationspartner, um somit weitere Defizite bei den Betriebskosten zu senken.



Die Pfarrei

Das **Jugendheim** wird nicht mehr durch die Pfarrei genutzt. Die Angebote, die bisher dort stattfinden, werden in das Pfarrzentrum verlagert. Dieses erfordert zukünftig eine gute Abstimmung zwischen den Nutzenden. Die Räume des Jugendheimes werden anderweitig genutzt. Die Kosten des laufenden Betriebs des Gebäudes, inklusive der Bauvorsorge, müssen durch den neuen Nutzer finanziert werden.

Wenn im **Küsterhaus** die Dienstwohnung frei wird, wird der Pfarrer dort einziehen. Somit wäre das **Pfarrhaus** frei und wird vermietet oder verkauft. Die Räume im Erdgeschoss des Küsterhauses nutzt man weiterhin als Pfarrbüro sowie für die Verwaltungsleitung und als Büro für den Pfarrer.

Die **Kindertageseinrichtung (KiTa) St. Matthäus** bleibt als Standort direkt an der Pfarrkirche erhalten.

Eine weitere KiTa, die **KiTa St. Katharina**, gibt es am „Breitenhagen“.

Der **Friedhof** (Breitenhagen, Bergfelder Weg), inklusive der Friedhofskapelle, steht weiter zur Verfügung. Die Kapelle wird auch für Gemeindegottesdienste genutzt. Für diese Kapelle werden aktuell Sanierungsmaßnahmen geplant. Ein beauftragter Architekt ermittelt derzeit die Investitionssumme.

Die Fläche des Friedhofes ist aufgrund der veränderten Bestattungskultur langfristig zu verkleinern, um eine wirtschaftliche Absicherung zu ermöglichen.



Die Pfarrei

Gemeinde St. Josef in Nachrodt-Wiblingwerde

In der politisch selbständigen Doppelgemeinde Nachrodt-Wiblingwerde gibt es 6.665 Einwohner (Stichtag: 31.12.2016). Davon sind 2.698 Einwohner evangelischen Glaubens und 1.365 katholischen Glaubens.

Die Menschen wohnen in den Ortsteilen Nachrodt (776 Einwohner), Obstfeld-Langenstück (1.508 Einwohner), Obstfelder Stall-Schmalsgotte (983 Einwohner), Einsal (1.005 Einwohner), Helbecke-Opperhusen (479 Einwohner), Vesperde (333 Einwohner) und Wiblingwerde (1.580 Einwohner).

Im Höhendorf **Wiblingwerde**, mit seinen vielen kleinen Wohnsiedlungen (Vesperde, Rennerde, usw.), wurde mit der Schließung des Tagungshauses des Kolpingwerkes (2002), die Nutzung der Kapelle somit ausgeschlossen. Mittels weiterer Verhandlungsgespräche mit der dortigen evangelischen Gemeinde, klären wir die mögliche, gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten im Rahmen der pastoralen Zusammenarbeit. Die ÖPNV-Anbindung ist noch ausbaufähig. Es gibt einen Bürgerbusverein für Nachrodt-Wiblingwerde. Wir klären zeitnah, wie dieser Bus auch für die Gottesdienste genutzt werden kann. Derzeit fährt er nicht an Sonntagen.

Im Ortsteil **Nachrodt**, im Lennetal, befindet sich die **Kirche St. Josef**. Diese Kirche befindet sich geographisch direkt an der Grenze zum Erzbistum Paderborn. An der Lenne entlang erstreckt sich dann das Pfarreigebiet St. Matthäus. An der „Lenneschiene“ befinden sich auch die Pfarreien St. Michael in Werdohl und St. Laurentius in Plettenberg. Ohne diesen pastoralen Standort würden sich die Menschen, die in diesem Teil der Pfarrei leben, in das Erzbistum Paderborn orientieren (Iserlohn und Letmathe).



Die Pfarrei

Für die **Kirche St. Josef** sind in den nächsten Jahren keine wesentlichen Instandhaltungsarbeiten erforderlich. Für das Jahr 2020 sind Reparaturen von Türen und Fenstern eingeplant (40.000€) und für das Jahr 2025 ist eine umfangreiche Innensanierung (250.000€) vorgesehen. Im Bereich des Altarraumes gibt es eine vollständige Unterkellerung und im Außenbereich eine Toilettenanlage, die allerdings nicht mehr genutzt wird. Derzeit findet wöchentlich nur eine Heilige Messe, Sonntags, um 9:30 Uhr, statt.

Für das gemeindliche Leben hat das **Vereinshaus** (Gemeindezentrum) eine fundamentale Bedeutung. Es gibt dort einen großen Saal im Erdgeschoss, eine Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) und weitere Versammlungsräume. Die Räume werden durch die benachbarte **KiTa St. Elisabeth**, die Kommunionkinder, die **kfd**, das **DRK** und die evangelische Gemeinde regelmäßig genutzt sowie auch zu privaten Feiern vermietet.

Im Jahr 2013 wurde der Gemeindesaal im Erdgeschoss saniert und es wurden neue Fenster eingebaut. Es erfolgte eine Dämmung der oberen Geschossdecke. Die Außentüren (8.000€ im Jahr 2025) und das 1. Obergeschoss (35.000€ im Jahr 2020) sind sanierungsbedürftig. Eine Ersatzbeschaffung des Heizkessels ist einzuplanen (7.500€ im Jahr 2020).

Eine sofortige Vermietung oder ein Verkauf des **Pfarrhauses** ermöglicht es, zusätzliche Erträge zu erzielen. Derzeit wird das Gebäude nicht genutzt, da eine Stelle für eine/n Gemeindeferent/in bzw. einen Diakon ausgeschrieben ist und das Pfarrhaus dann ggf. als Dienstwohnung benötigt wird. Diese ist jedoch günstig auf dem freien Wohnungsmarkt in Nachrodt anzumieten. Das Pfarrhaus ist mit dem Vereinshaus direkt verbunden.



Die Pfarrei

KiTa St. Elisabeth

Die KiTa St. Elisabeth befindet sich direkt hinter der Kirche. Hier kann, im Sinne einer auszuweitenden Familienpastoral, die Kirche häufiger für Angebote mit den Kindern und deren Familien genutzt werden.

Friedhofskapelle St. Michael - Einsal

Der Friedhof soll langfristig genutzt werden. Daher wird für die Beerdigungsgottesdienste beim Friedhof weiterhin eine Kapelle benötigt.

In **Nachrodt** wird voraussichtlich der Evangelische Friedhof geschlossen. Daher ist sehr wahrscheinlich mit zusätzlichen Beerdigungen zu rechnen. Dies hat auch positive wirtschaftliche Auswirkungen. Zu Gesprächen mit der evangelischen Kirchengemeinde sind wir gerne bereit.

Alternativplanungen

Für die sonntäglichen Gottesdienste wird der Kirchenraum nicht mehr komplett benötigt. Daher steht die Teilung des Kirchenschiffs als eine Möglichkeit offen. Durch eine variable Abtrennung kann bei Hochfesten der komplette Kirchenraum zur Verfügung stehen. Ein vergleichbares Projekt wurde bereits in der **Kirche St. Bernardus** in Oberhausen umgesetzt. Damit ist die Nutzung des Kirchenraums quasi „multifunktional“, ebenso als Gemeindezentrum.

Im Zusammenhang mit dieser grundsätzlichen konzeptionellen Überlegung, klären wir mit der Kommune Nachrodt-Wiblingwerde und der evangelischen Gemeinde eine gemeinsame Nutzung. Wir führen intensive Gespräche, insbesondere, weil der evangelischen Gemeinde ein großer Saal zur Nutzung fehlt.



Die Pfarrei

Darüber hinaus haben wir realisiert, dass es in **Nachrodt** keinen großen Raum z.B. für Familienfeiern mehr geben wird, falls die **Gaststätte „Rastatt“**, die sich direkt gegenüber von Kirche und Vereinshaus befindet, geschlossen wird. Hierzu erfolgen Gespräche mit der Kommune.

Die Kirche als „Multifunktionsgebäude“ hat eine gute öffentliche Wirkung für die katholische Gemeinde. Wir sind dann weiterhin mit einer Kirche in der Kommune erlebbar. Die Umsetzung dieses Pfarrei-Projektes, zur erweiterten Nutzung des Kirchenraumes, ist jedoch finanziell nicht ausreichend gesichert.

Die Pfarrei benötigt bei der Realisierung dieser Maßnahme zunächst externe finanzielle Mittel des Bistums bzw. anderer Zuschussgeber (z.B. Förderprogramme der „Regionale Südwestfalen“ oder „Leader“). Flankierend bietet ein Architektenwettbewerb an dieser Stelle eine weitgehend objektive Betrachtungsweise zur Finanzier- und Realisierbarkeit des Projektes.

Eine wirtschaftliche Alternative welche die Pfarrei aus pastoraler Perspektive nicht präferiert, ist die Nutzung der Räumlichkeiten unter der **Friedhofskapelle St. Michael**, im Ortsteil Einsal, für gemeindliche Zwecke. Diese Gemeinderäume müssen für diesen Zweck ebenfalls baulich abgenommen werden.

Bei Verwirklichung des Umbaus der Kirche St. Josef in ein multifunktionales Gebäude für Gottesdienste und Versammlungen, kann das Vereinshaus verkauft werden. Ein Verkauf dieses Gebäudes ist grundsätzlich möglich, ein Umbau zu Wohnzwecken wird bauaufsichtlich allerdings nicht genehmigt. Hierzu gibt es eine Aussage vom Landesbetrieb Straßen NRW.



Die Pfarrei

Der Grund dafür ist eine Umgestaltung durch den Neubau der Lennebrücke. Die Kommune (Gemeinde) Nachrodt-Wiblingwerde erstellt ein Gemeindeentwicklungskonzept, das auch die Liegenschaften von St. Josef betrifft. Daher finden Gespräche mit der Kommune statt. Das gegenüberliegende Areal mit der Gaststätte „Rastatt“ wird in die Planungen mit einbezogen.

Für kleinere Gruppen wird mittelfristig eine Kooperation mit der Evangelischen Gemeinde angestrebt, da dort gemeindliche Räume zur Verfügung stehen. Daher werden Gespräche aufgenommen, um zu besprechen, wie eine Mitnutzung durch die Gemeinde St. Josef grundsätzlich möglich ist und zu welchen Bedingungen.

Der Pfarrei St. Matthäus ist es ein zentrales Anliegen in beiden Kommunen, also in Altena und in Nachrodt-Wiblingwerde, als Katholische Kirche sichtbar und präsent zu bleiben.

Daher ist es aus gesellschaftspolitischer und kirchenpolitischer Perspektive ein schwer nachvollziehbares Signal, falls in der Kommune Nachrodt-Wiblingwerde ein pastorales ortsgebundenes katholisches Angebot aufgelöst wird.

Die Katholische Kirche muss im „Ort“ weiter konkret erlebbar sein!



Die Pfarrei

Aus wirtschaftlicher Perspektive ist jedoch langfristig für die **Pfarrei St. Matthäus** nur ein kirchlicher Standort finanzierbar. Daher bitten wir das Bistum Essen um eine Sonderfinanzierung, um zu ermöglichen, dass es weiter einen Standort in Nachrodt-Wiblingwerde geben wird.

Dazu wird bis zum Jahr 2025 ein Konzept entwickelt und umgesetzt.

Als Entgegenkommen schlagen wir vor, den Standort Nachrodt-Wiblingwerde zu verkleinern. Dazu wird bis zum Jahr 2025 ein Konzept entwickelt und umgesetzt. Bis zum Jahr 2025 wird daher das Vereinshaus und die Kirche erhalten. Ab dem Jahr 2025 wird dann die Kirche als Gebets- und Versammlungsraum genutzt.

Die Finanzierung des Umbaus wird aus den Verkaufserlösen für das Vereinshaus und das Pfarrhaus finanziert. Darüber hinaus gewinnen wir Fördermittel hinzu, da dieser Umbau aus dem laufenden Haushalt der Pfarrei nicht finanziert werden kann.

Als Alternative planen wir, das Vereinshaus so umzubauen, dass es für die Versammlungen und für Gottesdienste genutzt werden kann.

Da die Kirche jedoch in einem baulich deutlich besseren Zustand ist und auch zentraler auf dem Grundstück liegt, ist ein Umbau der Kirche jedoch sinnvoller.



Die Pfarrei



Die wirtschaftlich günstigste Lösung ist die Nutzung des Raumes der **Friedhofskapelle Einsal** für gemeindliche Zwecke. Dieser Ort liegt nicht so zentral wie die Kirche St. Josef. Eine abendliche Nutzung wurde formell ausgeschlossen.

Unabhängig davon, welche dieser drei Lösungen umgesetzt wird, sind weitere Erträge zu erzielen und Kosten zu reduzieren, indem weitere Vereine und Verbände die Räumlichkeiten nutzen. Dazu sind verlässliche Vereinbarungen abzuschließen. Einzelvermietungen unterstützen dabei. Ihnen fehlt aber die mittel- bis langfristige Verlässlichkeit.

Mit dem **DRK** als Partner wird es für das Vereinshaus aktuell regelmäßige Vermietungserträge geben. Diese Form der Zusammenarbeit muss für alle pastoralen Standorte ausgebaut werden.



Die Pfarrei

St. Theresia in Evingsen

Der Ortsteil Evingsen (1.917 Einwohner) gehört erst seit Oktober 2007 zur Pfarrei St. Matthäus und zum Bistum Essen, obwohl es schon seit 1969 eine kommunale Zuordnung zur Stadt Altena gibt. Die verkehrstechnische Anbindung ist schwierig. Die Entfernung zur Kirche St. Matthäus beträgt nur 8 km, die Landstraße ist in einem schlechten baulichen Zustand. Daraus ergibt sich eine verhältnismäßig lange Fahrtzeit, besonders in den Herbst- und Wintermonaten.



In der **Kirche St. Theresia** findet derzeit für die katholische Gemeinde am Sonntag, um 11:00 Uhr ein Gottesdienst statt. Durch diese Gemeinde werden die Ortsteile Dahle (2.235 Einwohner) und Nettenscheid (785 Einwohner) mit versorgt.

Das Ziel in Evingsen sollte ein ökumenisches Zentrum zur gemeinschaftlichen Nutzung sein. Es wird daher angestrebt, eine Kooperationsvereinbarung mit der Evangelischen Gemeinde zu erreichen. Bei diesen Gesprächen planen wir gemeinsam, den Ortsteil Dahle mit einzubeziehen.



Die Pfarrei

Die evangelische Kirche liegt zentraler im Ortsteil und hat eine gute Anbindung an den ev. Kindergarten. Die Verkehrsanbindung ist gut, daher ist die Kirche auch besser zu erreichen. Es gibt jedoch nur wenige Parkmöglichkeiten.

Die **Kirche St. Theresia** ist in einem besseren baulichen Zustand und es gibt ein gut geeignetes räumliches Angebot. Parkplätze sind unterhalb und oberhalb der Kirche ausreichend vorhanden. Die Anbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gestaltet sich schwierig.

Das Gemeindezentrum ist direkt mit der Kirche verbunden. Es wird nur noch sporadisch genutzt.

Das **Pfarrhaus** ist derzeit vermietet. Es ist baulich direkt mit dem Gemeindezentrum verbunden. Diese baulichen Gegebenheiten sind bei den Planungen zu berücksichtigen.

Es ist Fakt, dass Bestattungen immer weiter zurückgehen und der **Friedhof** in Evingsen deshalb zur Disposition steht.

Es gibt einen größeren evangelischen Friedhof der weiter für Beerdigungen zur Verfügung steht. Auf beiden Friedhöfen gibt es keine separaten Friedhofskapellen. Daher werden die Kirchen für Beerdigungsgottesdienste genutzt.



Die Pfarrei

Bereits nicht mehr genutzte pastorale Orte

Auf dem Gebiet der Pfarrei St. Matthäus gibt es 5 kirchliche Standorte, die für die Pastoral bereits seit ca. 10 Jahren nicht mehr genutzt werden.

Die **Kirche und das Pfarrhaus St. Paulus** bilden ein Gebäudeensemble. Sie sind auch energietechnisch miteinander verbunden. Beide Gebäude stehen seit längerer Zeit leer und verfallen, da eine Veräußerung nicht möglich ist.

Das **Gemeindezentrum St. Paulus** ist derzeit vermietet. Der Bürgerverein hat den Mietvertrag zur Nutzung zum 31.07.2018 gekündigt. Vom Bistum ist daher kurzfristig zu prüfen, wie eine Versteigerung des gesamten Gebäudekomplexes durch die Westdeutsche Auktionärsengesellschaft zu realisieren ist.

Der **Friedhof St. Paulus** ist geschlossen. Es sind nur noch wenige Beerdigungen auf Wahlgrabstätten möglich. Die Pflege ist beschränkt auf Mäharbeiten und Instandhaltung der Wege im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht. Der Betrieb muss noch mindestens 30 Jahre sichergestellt werden, da die Ruhezeiten einzuhalten sind.



Die Pfarrei

Der Heimatverein „Freunde der Heimatpflege im Altenaer Stadtteil Mühlendorf“ nutzt die Räumlichkeiten des **St.-Thomas-Morus-Hauses**. Der Pfarrei entstehen dadurch derzeit für das Gebäude keine Kosten. Dazu wurde ein Nutzungsvertrag abgeschlossen. Es gibt dafür derzeit keine Mieterträge. Die laufenden Kosten werden durch den Verein übernommen. Es wurde vom Förderverein eine neue Heizung installiert. Das Gebäude hat dadurch erhebliche Verbesserungen erfahren. Weiter wird das Dach über der Sakristei saniert und die defekten Abwasserleitungen gereinigt und repariert. Das Außengelände wird vom Förderverein vorbildlich sauber gehalten.



Die Kirche **Vom Frieden Christi** wird seit 1995 durch serbisch-orthodoxe Christen genutzt. Dafür werden Mieterträge erzielt. Dadurch werden die laufenden Kosten, ohne Bauvorsorge und Instandhaltung, finanziert. Durch einen Mobilfunksendemasten werden hier weitere Erträge erzielt.

Die **Krankenhaukapelle im Vinzenz-Krankenhaus in Altena** wurde im Jahr 2017 profaniert.

Die **Kapelle "Mutter vom guten Rat" in Wiblingwerde**, im ehemaligen Tagungshaus des Kolpingwerkes, steht seit mehreren Jahren ebenfalls nicht mehr für die pastorale Arbeit in der Pfarrei zur Verfügung.



Fazit

Das zukünftige Gebäudeangebot basiert auf einer Kategorisierung, die eine Einteilung in A-, B-, C1- und C2-Gebäude vorsieht. Damit sind dann Veränderungen bei der zukünftigen Nutzung verbunden:

Kategorie	Kriterien	Konsequenzen	
		Instandhaltung	Pastoral
A	Die Kirche ist für die Seelsorge der Pfarrgemeinde unentbehrlich, der Standort steht auf absehbare Zeit nicht zur Diskussion.	Bauliche Investitionen (gebäude- und nutzungsrelevant), auch über den bloßen Erhaltungsbedarf hinaus, sind möglich.	Die Pastoral wird in vollem Umfang durch hauptberufliche MA an diesem Standort geleitet und dem pastoralen Konzept entsprechend ausgebaut bzw. verändert
B	Die Notwendigkeit dieser Kirche für die Seelsorge ist mittelfristig zu überprüfen; Standortzusage über 10 Jahre hinaus nicht möglich.	Bis zur endgültigen Entscheidung erfolgen lediglich substanzserhaltende gebäuderelevante bauliche Maßnahmen.	Die Pastoral wird durch hauptberufliche MA an diesem Standort geleitet und dem pastoralen Konzept der Pfarrei entsprechend angepasst.
C1	Die Kirche ist bzw. erscheint für die pastorale Entwicklung der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es besteht jedoch kein Anlass, ihre Profanierung vorzusehen. (Bsp. weitere Kirche mit pastoraler Nutzung)	Grundsätzlich werden über die Erfüllung der verkehrssicherungspflichtigen hinaus nur noch Instandhaltungsmaßnahmen in geringem Umfang durchgeführt.	Die Pastoral wird nach Absprache an diesem Standort durch hauptberufliche MA geleitet oder begleitet. Pastorale Kernangebote finden hier in der Regel nicht mehr statt.
C2	Die Kirche ist bzw. erscheint für die pastorale Entwicklung der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es liegen Gründe vor, ihre Schließung vorzunehmen.	Über die Erfüllung der verkehrssicherungspflichtigen hinaus werden keine Maßnahmen durchgeführt	In dieser Kirche finden keine pastoralen Angebote mehr statt.

Diese Kategorisierung erfolgt einheitlich für alle Pfarreien im Bistum Essen.



Fazit

Aufwand, in Abhängigkeit von der Klassifizierung

Kategorie **A** Gesamtkosten inkl. Bauvorsorge der Instandhaltung

Kategorie **B** Gesamtkosten ohne Bauvorsorge der Instandhaltung

Kategorie **C1** Kirche: Für die pastorale Entwicklung nicht unbedingt erforderlich.
Es gibt keinen Anlass zur Profanierung.

Gemeindeheime: Übertragung an einen „Dritten“ (Förderverein, ...) – keine Aufwendungen im Haushalt der Pfarrei

Kategorie **C2** Kirche: Für die pastorale Entwicklung nicht unbedingt erforderlich. Es liegen Gründe vor, die Schließung vorzunehmen.

Keine Nutzung – Leerstand – es verbleiben Kosten für Grundabgaben, Verkehrssicherungspflichten bei der Pfarrei



Fazit

Aus der Analyse des Pfarreihaushaltes haben wir die folgende Erkenntnisse gewonnen.

Gesamtergebnis nach Kategorisierung und Anpassung des Personalplanes		-37	-89	-58	3
	Ohne Veränderung				
Kirchen	2030	2016	2020	2025	2030
Gemeinde	Objektbezeichnung	Klasse	Wert	Klasse	Wert
St. Matthäus	Lindenstr. 39	A	46	A	49
St. Josef	Hagener Str. 1	B	15	B	16
St. Theresia	Am Sundem 15	B	17	B	19
St. Thomas Morus	Friedhofstr. 14	C1	1	C1	1
vom Frieden Christi	Graf-Eberhard-Str. 3	C1	-2	C1	-2
Gottesdienst Gesamt	154	77	84	61	67
Gemeindeheime	2030	2016	2020	2025	2030
Gemeinde	Objektbezeichnung	Klasse	Wert	Klasse	Wert
St. Matthäus	Lindenstr. 41	A	13	A	15
St. Matthäus	Lindenstr. 35	A	6	A	7
St. Matthäus	Paulusweg 9	C1	0	C2	1
St. Josef	Hagener Str. 1	B	8	B	9
St. Theresia	Am Sundem 15	B	7	B	7
Gemeindeheime Gesamt	68	34	39	21	24
Sonstige Immobilien / Pfarrhäuser	2030	2016	2020	2025	2030
Gemeinde	Objektbezeichnung	Klasse	Wert	Klasse	Wert
St. Matthäus	Lindenstr. 43a	A	5	A	6
St. Matthäus	Paulusweg 9	C2	1	C2	1
St. Josef	Hagener Str. 1	A	4	A	4
Sonstige Immobilien Gesamt	19	11	12	4	4
Kosten der Immobilien ohne Personalkosten, Spenden, etc. - Zusammenfassung	240	122	135	86	95
Gesamtergebnis (ordentl. Haushalt der Pfarrei plus Bauunterhaltung - Vorsorge)		-99	-152	-214	-260
Einsparung aufgrund der Kategorisierung		61	63	132	146
Einsparung aufgrund Personalveränderungen		0	0	24	117
Gesamtergebnis nach Kategorisierung und Anpassung des Personalplanes		-37	-89	-58	3
Kirche	St. Paulus	C2		C2	
Pfarrhaus	St. Theresia	B		B	



Fazit

Durch die Entwicklung der Zahlen der Katholikinnen und Katholiken in der Pfarrei St. Matthäus, die sich seit den 70er Jahren abzeichnet, wird deutlich, dass die Gemeinden Jahr für Jahr kleiner werden. Daher ist eine grundlegende pastorale und wirtschaftliche Neuausrichtung erforderlich, um die Handlungsfähigkeit der Pfarrei, zunächst bis in das Jahr 2030, sicherstellen zu können. Dazu sind wir als Pfarrei, im Interesse der zukünftigen Generationen, die ihren Glauben in Altena und Nachrodt-Wiblingwerde aktiv leben wollen, bereit.

Da sich die Erträge der Pfarrei im Wesentlichen an der Zahl der Katholikinnen und Katholiken orientieren und diese messbar rückläufig sind, werden zwangsläufig auch die Kosten reduziert.

Die Einsparungen bei den **Sachkosten** ergeben sich im Wesentlichen durch die veränderte Nutzung der Gebäude. Durch die neue Klassifizierung, die schrittweise bis zum Jahr 2030 umgesetzt wird, ergeben sich Kosteneinsparungen bei den laufenden Kosten zum Betrieb der Gebäude sowie bei der Instandhaltung und der Bauvorsorge.

Darüber hinaus wurden Veränderungen bei den **Personalkosten** vorgenommen. Dies bedeutet, dass Personalstellen, die durch das Erreichen der Altersgrenze (Renteneintritt) frei werden, nicht neu besetzt werden. Daher ist bis zum jeweiligen Ausscheiden der Mitarbeitenden zu planen, ob diese Aufgaben dann entfallen müssen oder ob sie durch andere hauptberufliche oder ehrenamtliche Mitarbeitende teilweise aufgefangen werden können. Es muss sichergestellt werden, dass es einen nicht-pastoralen Ansprechpartner gibt, der u.a. die folgenden Aufgaben übernimmt: Kontrolle der Gebäude, Schlüsselausgabe, Vermietung, Koordinierung der Ehrenamtlichen (Küster, Pfarrbüro, ...) und der Reinigung sowie der Gebäudetechnik.



Fazit

Aus wirtschaftlicher Perspektive muss die Pfarrei ab sofort Veränderungen bei den Personalkosten vornehmen, da die Personalkosten eine zentrale Kostenposition darstellen. Weil es die nachvollziehbare und durch die Pfarrei umzusetzende Vorgabe des Bistums gibt, ohne Kündigungen auszukommen, ist der Handlungsrahmen für die Pfarrei klar umrissen.

Daher werden Maßnahmen zur Reduzierung der Personalkosten bereits jetzt vorbereitet, aber erst mittelfristig umgesetzt:

Wir planen, welche Aufgaben zukünftig zentralisiert werden können. Dazu finden Gespräche mit den Nachbarparreien statt.

Für die **Kirchenmusik** prüfen wir, ob eine Honorarbeschäftigung ab 2026 sinnvoll ist oder ob diese Stelle, mit einer dann erforderlichen projektbezogenen Refinanzierung, wiederbesetzt werden kann.

Personalentwicklung nach Berufsgruppen bis 2030:

Vollzeitstellen	2016	2020	2025	2030
Verwaltung/Sekretariat	0,95	0,95	0,95	0,45
Küster/Hausmeister	0,76	0,76	0,50	0,50
Kirchenmusik	0,47	0,47	0,47	
Raumpflege	0,09	0,09	0,09	
Summe	2,27	2,27	2,01	0,95

1,0 entspricht einer Vollzeitstelle mit 39 Stunden pro Woche.



Fazit

Diese geplanten Maßnahmen haben positive Auswirkungen auf den Haushalt der Pfarrei:

	2020	2025	2030
Jährlicher Fehlbetrag ohne Veränderungen	-151.839	-213.572	-260.083
Reduzierung der Personalkosten		24.000	117.371
Einsparung durch die Kategorisierung	63.000	132.000	145.587
Jahresergebnis mit Veränderungen	-88.839	-58.413	2.875

In den nächsten Jahren wird dieser Fehlbetrag zunächst zunehmen und dann ab dem Jahr 2025 abnehmen.

Durch die beschriebenen Maßnahmen kann erst im Jahr 2028 ein positives Jahresergebnis erreicht werden.

Die Entwicklung dieses Ergebnisses ist dadurch zu erklären, dass die ersten Angestellten aufgrund des Erreichens der Altersgrenze (Renteneintritt) erst im Jahr 2022 ausscheiden werden und dann verstärkt ab dem Jahr 2025. Der aktuelle Stellenplan ermöglicht derzeit keine frühzeitigeren Veränderungen. Hier hat die Pfarrei daher keinen weiteren Handlungsspielraum.



Fazit

Darüber hinaus wird ein zweiter Schritt bei der Veränderung des Gebäudeangebotes erst im Jahr 2025 umgesetzt.

Sondersituation für die Pfarrei St. Matthäus

Bei den Beratungen zum wirtschaftlichen Konzept wird die Pfarrei eine Berechnung vorlegen, die ein ausgeglichenes Ergebnis ab sofort sicher stellt. Dies bedeutet, dass:

die Pfarrei alle pastoralen Gebäude, bis auf die Pfarrkirche und das Pfarrzentrum St. Matthäus aufgeben muss
und
es bereits ab sofort Personalkosteneinsparungen geben muss.

Den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates ist bewusst, dass diese Handlungsschritte Konsequenzen nach sich ziehen, die einem pastoralen „Kollaps“ gleich kommen.

Aus der Perspektive der Pfarrei St. Matthäus gibt es daher besondere Aspekte, die bei der Bewertung des wirtschaftlichen Ergebnisses zu berücksichtigen sind:

Ein wesentlicher Grund ist, dass die Pfarrei St. Matthäus eine Flächenpfarrei ist, so dass relativ wenige Katholikinnen und Katholiken auf ein großes Pfarrgebiet verteilt leben. Um weiterhin wenigstens eine halbwegs erreichbare Nähe zu den Menschen zu ermöglichen, ist mehr als ein pastoraler Standort erforderlich. Weitere Einschnitte beim Gebäudeangebot sind daher aus pastoralen Gründen unzumutbar.



Fazit

Hinzu kommt, dass sich die Pfarrei, entlang der Lenne, sowohl durch das Lennetal, als auch über die angrenzenden Höhenlagen erstreckt. Dies bedeutet, dass die Menschen, im Vergleich zu den anderen Pfarreien im Bistum Essen, durch die geographischen Hürden **große Höhenunterschiede und weite Wegstrecken** überwinden müssen, um zusammen zu kommen. Dieser Effekt ist für sich genommen allein aus den statistischen Daten nicht abzuleiten.

Die Entwicklung von Nutzungsalternativen und der Verkauf von pastoralen Gebäuden sind in Altena und Nachrodt-Wiblingwerde deutlich schwieriger als in den Kernbereichen des Ruhrgebietes. Die bisher aufgegebenen Gebäude konnten, trotz intensiver Bemühungen, nicht anderweitig genutzt werden. Ein Verkauf war bisher nicht realisierbar.

Aufgrund der unbesetzten, freien Stelle im pastoralen Bereich, ist die Umsetzung der mit dem Pastoralkonzept geplanten vielfältigen Initiativen, Aktionen und Projekten deutlich erschwert.

Gemeinsam mit den Nachbarpfarreien wird ein Konzept entwickelt, wie durch eine engere Zusammenarbeit die wirtschaftliche und pastorale Handlungsfähigkeit in der Fläche besser sichergestellt wird. Denkbar sind eine engere Zusammenarbeit im pastoralen Bereich und in der Verwaltung der Pfarreien.

Eine zentrale Herausforderung in unseren Pfarreien im Sauerland bleibt, nämlich den Menschen in den Ortsteilen ein pastorales Angebot und damit ein „Gesicht von Kirche“ zu ermöglichen.



Fazit

Dies ist besonders an den Orten erforderlich, an denen die Pfarrei St Matthäus nicht mehr mit einem eigenen Gebäude „sichtbar“ ist. Besonders die nicht mobilen Menschen vermissen die Nähe ihrer Kirche und möchten weiter im Kontakt mit ihrer Gemeinde bleiben.

Die Menschen nehmen Besuche, z.B. bei der Hauskommunion, die Sternsinger oder Besuchsdienste sowie Informationen durch den Turmspiegel und die Gemeindepastorale Nachrichten positiv wahr. Daher ist es eine bleibende pastorale Herausforderung, einen Kontakt weiter sicher zu stellen.

Gerade alte Leute und Menschen, die nicht mobil sind, also ohne Auto, werden abgehängt!

Kann daher z.B. der Boni-Bus genutzt werden, um Menschen zusammen zu bringen?

Die Kooperation mit dem Caritasverband Altena/Lüdenscheid und anderen Einrichtungsträgern wird intensiviert, um die gemeinsame Verantwortung für die Menschen sichtbar zu machen und abgestimmte Angebote zu gewährleisten.

Die Bedeutung des Förderwerkes der Pfarrei wird deutlich zunehmen, da über das Förderwerk zusätzliche Erträge erzielt werden müssen, um die pastoralen Angebote in der Pfarrei zu finanzieren. Daher ist eine Intensivierung der Arbeit des Förderwerkes zur Absicherung aller pastoralen Handlungsorte zwingend erforderlich. Dies betrifft besonders die pastoralen Handlungsorte die nicht als A-Standort über den Pfarreihaushalt finanziell abgesichert werden.



Fazit

Die **Kooperation mit den evangelischen Gemeinden** wird intensiviert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es verschiedenste Ansprechpartner/innen seitens der evangelischen Gemeinden gibt und in den beiden Kommunen und den Ortsteilen unterschiedliche Zuständigkeiten. Daher sind sehr individuelle Vereinbarungen und Gespräche erforderlich. Wir führen mit sechs Evangelischen Kirchen-gemeinden (Altena, Rahmede, Evingsen, Dahle, Nachrodt und Wiblingwerde) Gespräche und treffen Vereinbarungen. Für diese sechs Kirchengemeinden sind drei Kirchenkreise zuständig.

Die Pfarrei unterhält 4 Friedhöfe. Die Verwaltung erfolgt über Sonderhaushalte und wird zu einem großen Teil durch ehrenamtliches Engagement abgesichert. Die langfristige Finanzierung der Erhaltung der Friedhöfe ist eine wirtschaftliche Herausforderung.

Auf allen Friedhöfen sind bis heute Kriegsgräber gepflegt worden. Die Erstattungen des Landes über die Kommunen decken inzwischen nicht mehr die lfd. Kosten. So müssen z.B. auf dem Friedhof St. Theresia die Grabsteine der gefallenen Soldaten dringend durch einen Steinmetz saniert werden.

Dies kann aber keine Aufgabe der Pfarrei sein. Wir prüfen daher, wie die Aufgabe der Pflege von Kriegsgräbern auf unseren Friedhöfen der Deutschen Kriegsgräberfürsorge übertragbar ist

**Die Namen der
gefallenen Soldaten
sind nicht mehr lesbar.**



Schlusswort

**Wie können wir auch zukünftig eine lebendige Kirche sein?
Wie geben wir in veränderten Zeiten ein Zeugnis von unserem Glauben?**

Mit diesen und vielen weiteren Fragen haben wir uns als Pfarrei in den vergangenen Monaten intensiv beschäftigt, mit Versammlungen, Workshops, Pepig-Gruppen, Beratungen des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates sowie auch mit einer umfangreichen Fragebogenumfrage. Zahlreiche Mitglieder aus unserer Pfarrei und auch viele Menschen außerhalb unserer Pfarrei haben sich an diesem Prozess beteiligt.

Dafür einen herzlichen Dank!

Aus diesen Beratungen und Diskussionen ist unser Votum entwickelt worden. Wir geben damit Antworten besonders auch auf diese beiden wichtigen Fragen, mit einem konkreten Blick auf die Menschen in Altena mit den vielen Ortsteilen und, Nachrodt-Wiblingwerde mit vielen kleinen Orten.

Mit einer großen Zahl an neuen pastoralen Initiativen werden wir eine lebendige Pfarrei mit lebendigen Gemeinden bleiben. Wir leisten einen Beitrag, damit unser christlicher Glaube auch in der Zukunft von den Menschen in unserer Pfarrei St. Matthäus berührt, wach, vielfältig, lernend, nah, gesendet und wirksam erlebt werden kann.

Seit über 2.000 Jahren folgen Christinnen und Christen an dem Ort an dem sie leben dem Ruf Christi. „Folge mir nach!“ Wenn dies in der Vergangenheit nicht so gewesen wäre, könnten wir heute und hier nicht unseren Glauben leben. Daher ist es heute unsere Aufgabe unseren Glauben zu leben und an die nachfolgenden Generationen weiter zu geben.



Schlusswort

Wir sind dabei unterwegs, in unruhigen Zeiten, in besonderer Verbundenheit mit dem Patron unserer Pfarrei und verortet im Lennetal, in Altena und Nachrodt-Wiblingwerde:

9 Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.

10 Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern.

11 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

12 Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.

13 Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

(Mt 9,9-13)



Schlusswort

Mit Blick auf die Lenne lohnt ein Blick auf den Text eines neuen geistlichen Liedes:

Wagt euch zu den Ufern, stellt euch gegen den Strom, brecht aus euren Bahnen, vergebt ohne Zorn.

Geht auf Gottes Spuren, geht, beginnt von vorn.

Wagt euch zu den Ufern, stellt euch gegen den Strom.

Du bist das Feuer, das den Dornbusch nicht verbrennt,

du bist die Stimme, die uns beim Namen nennt.

Du bist der, der das Meer zerteilt, und schützend uns umgibt.

Unsere Hoffnung siegt im Bund mit dir.

Du bist das Wasser, das den harten Stein entspringt.

Du bist in Brot und Wein, die Kraft, die uns durchdringt.

Du bist der, der die Fesseln sprengt, der uns von Tod erweckt;

unser Glaube zählt im Bund mit dir.

Du bist die Wolke, die uns durch Wüsten führt.

Du bist die Ewigkeit, die uns im Traum berührt.

Du bist der, der die Liebe lehrt, der Geist, der uns beseelt;

unser Glaube zählt im Bund mit dir.

Text & Musik: Gregor Linßen



Schlusswort

Die Zukunft lässt sich nicht vorhersagen. Es bleiben bei allen guten Planungen Unsicherheiten. Ein Mut machendes Wort unseres Pfarrpatrons soll uns Zuversicht geben:

„Gott bewahrt uns nicht vor den Stürmen und Nächten unseres Lebens, aber er ist bei uns: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

In diesem Vertrauen sollten wir die neuen Wege beschreiten.

Tatsächlich ist die Identität zwischen Levi und Matthäus höchst fraglich. Zwei verschiedene semitische Namen für eine Person wären ungewöhnlich; wie im Matthäusevangelium (4, 18) für Petrus müsste es wohl auch sonst heißen, Levi, der Matthäus genannt wird. Tatsächlich erfolgte die Identifizierung wohl wegen der Bedeutung des Evangelisten für die Urgemeinde.



Katholische Pfarrei
St. Matthäus
Altena / Nachrodt-Wiblingwerde